

Kurz gefasst

Mehr Geld?!

Gastgeber des Efta-Ministertreffens, Vorsitz des Europarats, bilaterale Besuche in diversen Staaten: Für seine Grösse ist Liechtenstein auf dem internationalen Parkett sehr präsent. Dies deckt sich mit den im aktuellen Regierungsprogramm verankerten Zielen, wonach sich Liechtenstein als solidarisches Land positionieren und aktiv in internationalen Organisationen mitwirken möchte.

Der Nutzen einer aktiven Aussenpolitik ist gross. Die eigenständige Mitgliedschaft in diversen europäischen und internationalen Organisationen sichert die Souveränität ab, erschliesst der Wirtschaft neue Märkte und verbessert das Image Liechtensteins im Ausland. Zugleich bringt der internationale Austausch Regierung und Verwaltung viel Fachwissen und stärkt somit die staatliche Handlungsfähigkeit nach innen und aussen.

Liechtensteins Aussenpolitik ist zweifelsohne erfolgreich. Sie ist aber weder besonders aktiv noch besonders solidarisch. Erfolgreich ist sie, weil sie mit wenig Ressourcen viel Sichtbarkeit generiert und die liechtensteinischen Interessen ins Zentrum stellt. Um die Prädikate aktiv und solidarisch zu verdienen, braucht es aber mehr. Neben den fehlenden Mitgliedschaften in internationalen Organisationen wie dem Währungsfonds oder der Arbeitsorganisation sowie der gerade bei gesellschaftspolitischen Themen teils zögerlichen Umsetzung internationaler Konventionen fehlt es vor allem an Geld: Geld für aussenpolitisches Personal sowie für internationale Solidarität.

Diese Solidarität ist nicht auf die Internationale Humanitäre Zusammenarbeit zu reduzieren. Gerade im Kontext des Europäischen Binnenmarkts, zu welchem Liechtenstein als EWR-Mitglied zählt, zeigt sich Solidarität letztlich überall dort, wo Staaten bereit sind, mehr beizutragen, als sie unmittelbar herausnehmen – sei es, um die wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede zwischen den europäischen Staaten auszugleichen oder einfach um die europäische Problemlösungskompetenz zu stärken.

Die Forderung nach mehr Geld ist natürlich etwas plump. Sie ist aber durchaus gerechtfertigt, angesichts des Wohlstands unseres Landes sowie der Tatsache, dass Liechtenstein von vielen international erbrachten Leistungen profitiert, ohne selber einen substanziellen finanziellen Beitrag zu leisten. Klar, dies bleibt eine politische Forderung, die wohl wenig beliebt ist, da die geforderten Mittel nur indirekt liechtensteinischen Interessen dienen. Nichtsdestotrotz muss bei allem Lob für die liechtensteinische Aussenpolitik auch einmal gesagt werden, dass noch mehr möglich wäre. Zugleich ist aber jenen zu widersprechen, welche die liechtensteinische Aussenpolitik als wirkungslos und aktionistisch kritisieren. Liechtenstein braucht internationale Präsenz und Vernetzung – gerade weil es so klein und unbedeutend ist.



Christian Frommelt
Direktor
Liechtenstein-Institut